



Kunterbunte Wörterwelt – semantisch-lexikalische Förderung in Spielformaten

Sanna Klose, Charles Chavarry Hidalgo, Ulrich Stitzinger

Sprachliche Förderziele: Wortschatz und Wortbedeutung zu spezifischen Themenbereichen, semantische Kategorien, Erzählfähigkeit
Altersstufe: 5–12 Jahre

1 Begriffliche Klärung

Während sich die *Semantik* als linguistische Teildisziplin auf die *Wortbedeutung* (Lemma) bezieht, wird im Bereich der *Lexik* auf die phonologische und schriftliche *Wortform* (Lexem) sowie auf den *Wortschatz* Bezug genommen (Busch & Stenschke, 2018). Die Unterschiede der beiden Teildisziplinen können anhand des Beispielwortes „Fahrrad“ näher erläutert werden. Auf der *semantischen* Ebene erfassen wir den Begriff „Fahrrad“ als ein spezifisches Fortbewegungsmittel (z. B. Zweirad) mit besonderen Merkmalen (z. B. Lenker, Pedale, Fahrradkette), Gebrauchsmöglichkeiten (z. B. Freizeit), individuellen Zugängen (z. B. täglich zur Arbeit) sowie Erfahrungen (z. B. schöne Fahrradtour) (Brügge & Mohs, 2021; Reber & Schönauer-Schneider, 2022). Die *lexikalische* Ebene betrifft hingegen die lautliche oder schriftliche Gestalt des Wortes „Fahrrad“ mit phonologischen Informationen (z. B. Anlaut /f/, zweisilbig), morphematischen Informationen (z. B. Wortzusammensetzung) und graphemischen Informationen (z. B. Dehnungszeichen <h>) (Reber & Schönauer-Schneider, 2022; Szagun, 2019).

Eine Theorie, welche die Entwicklung der semantisch-lexikalischen Sprachfähigkeiten grob beschreibt, ist die des *fast mapping* (Carey & Bartlett, 1978). Nach dieser Theorie wird ein Wort erworben, indem das Kind die *Wortform* (Lexem),

die es aus dem Sprachfluss isoliert, mit der *Wortbedeutung* (Lemma) in Verbindung bringt. Ferner sind für den Erwerb von Wortbedeutungen insbesondere die Fähigkeit der gemeinsamen Aufmerksamkeit in der Triangulierung zwischen Kind, Bezugsperson und Gegenstand bzw. Handlung sowie der damit verbundene Einsatz von Zeigegesten notwendig (Rupp, 2013).

Semantisch-lexikalische Störungen beruhen auf einer Grundstörung in der Informationsverarbeitung als *semantisch-konzeptuelles* und/oder *phonologisches* Problem. Dabei kann es sich um eine Erwerbs- und Speicherstörung und/oder um eine Abruf- und Aktivierungsstörung handeln (Glück & Elsing, 2014; Kannengieser, 2016).

2 Bedeutung im schulischen Lernen

Für den schulischen Lernerfolg spielen semantisch-lexikalische Fähigkeiten mit einem präzisen und schnell verfügbaren Wortbestand sowie mit differenzierten Wortbedeutungszuordnungen eine entscheidende Rolle (Juska-Bacher & Jakob, 2014). Ein begrenzter Wortschatz und unklare Begriffsvorstellungen können das Verständnis von Erklärungen oder Instruktionen einschränken sowie den Austausch über fachliche Konzepte innerhalb der Lerngruppe erschweren. Gleichzeitig fungieren semantisch-lexikalische Fähigkeiten als Schnittstelle zwischen Sprach- und Weltwissen (Glück & Spreer, 2015). Taylor und Kollegen (2013) zeigten auf, dass die Variation des rezeptiven Wortschatzes mit dem Schulerfolg von Kindern zusammenhängt und ein

geringer rezeptiver Wortschatz ein Risiko für schlechtere schulische Leistungen darstellt. Beispielsweise konnten auch Paetsch & Kempert (2022) herausfinden, dass allgemeine Wortschatzkenntnisse sowohl mit der Fähigkeit zur Lösung von Textaufgaben als auch mit dem Aufbau des mathematischen Fachwortschatzes positiv korrelieren.

3 Herausforderungen im Unterricht

Kinder mit Störungen auf der semantisch-lexikalischen Sprachebene wenden oft Strategien an, die nicht immer zum Erfolg führen und gleichzeitig die vorhandenen Probleme verbergen. Vor allem liegen erschwerte Strategien der Kinder vor, um phonologische, morphologische, semantische und syntaktische Verknüpfungen zwischen den Einträgen im mentalen Lexikon adäquat herzustellen (Alber, 2014). Zudem werden häufig pragmatische Strategien genutzt, die Verständnisschwierigkeiten verdecken können, z. B. die Verwendung von Wörtern, ohne sie mit korrekter Bedeutung zu verbinden. Dabei werden auch Ironie, Doppeldeutigkeiten und Metaphern teilweise wortwörtlich verstanden (Osburg, 2003). Durch Kompensationsstrategien bleiben semantisch-lexikalische Schwierigkeiten oft unauffällig bzw. unter der sprachlichen Oberfläche verborgen (Lüdtke & Stitzinger, 2015). Diese Strategien treten in Form von Zurückhaltung, Umschreibungen, Metakomentaren („Wie heißt das nochmal?“), Mehrzweck- und Füllwörtern („Dings“ oder „ähm“) auf.

Deswegen bedarf es Lehrkräften, die entsprechende Mechanismen erkennen und den Unterricht mit geeigneten Visu-